

solte. Der alte Graf war in der Uniform eines Oberforstmeisters des Königreichs Hannover gekleidet, Heinrich als Major der englisch-deutschen Legion, während Louise im blendendweißen Gewande einer jener herrlichen Schöpfungen der Bildhauerkunst gleich, denen nichts fehlt als der Hauch des Lebens. Nur der alte Paul, welcher den Abend vorher noch so voller Hoffnung und Trost für Alle gewesen war, lag im Nebenzimmer bald Knieend zum Himmel betend, bald in Verwünschungen ausbrechend, seiner Sinne kaum mehr mächtig.

Da wirbelten im Schloßhose die Trommeln und in festen geschlossenen Reihen besetzten die Truppen den gräßlichen Park. Mit einem tief aus dem Innern emporgellenden Schrei sank Louise ohnmächtig in die Arme ihrer lautweinenden Jose, während der alte Graf krampfhaft die Hand seines Sohnes faßte.

„Muth, theurer Vater, noch ist Rettung,“ flüsterte der junge Graf, den dem Umsinken nahen Greis küßend, während das Anschlagen der Gewehre der Wachen vor den Thüren des Saales die Ankunft des Majors verkündete.

Mit einem Blicke, in welchem des ganzen Lebens Schmerz und Glück verschmolzen war, eilte der junge Graf auf Louise zu, küßte ihre kalten Lippen und ließ die Bewußtlose aus dem Saale entfernen. Dann fühlte er mit der Hand an das klopfende Herz, als fürchte er dessen Stillstehen, und als sey alles Gefühl für das ihn Umgebende gewichen, richtete er sich ernst und stolz empor, den Eintritt des Majors erwartend.

Von seinen Offizieren umgeben trat dieser jetzt in den Saal, und in den Zügen Aller lag tiefes Mitgefühl und der finstere Ernst stummer Pflichterfüllung.

Mit einem ängstlich suchenden Blick übersah der Major den Saal, und als er Louise's Abwesenheit bemerkte, nahm sein verstörtes Ansehen einen ruhigeren Charakter an. Rasch trat er auf den Verurtheilten zu, und seiner Empfindungen nicht mehr mächtig, schloß er ihn heftig in seine Arme.

„Major!“ rief er erschüttert, während der junge Graf befremdet sich seinen Armen entwand. „Worte wären nur Frevel an dem heiligsten der Gefühle, aber dürste ich, so wahr Gott lebt, ich würde freudetrunken das Todesurtheil vernichten, welches an Ihnen zu vollstrecken mein Eid mich zwingt.“

„Ich bin Soldat, ich scheue den Tod nicht,“ entgegnete mit mildem Tone der junge Graf. „Ich sterbe für mein Vaterland, und dieß ist der Trost, welcher den Meinen bleibt und mich besetzt. — Darum trenne ich die Pflicht von der Person, und scheide ohne Groll. Wohl

Ihnen, wenn Ihr Inneres sagt, daß Sie hier recht gehandelt.“

„Mein Sohn, mein einziger Sohn,“ schrie der alte Graf in verzweiflungsvollem Tone, als er sah, wie derselbe seinen Degen den Offizieren übergab. „O! hätte ich Dich fliehen lassen, hätte ich für Dich geblutet, Fluch allen Tyrannen, Fluch Euch, o!“ —

Er konnte nicht weiter sprechen, der Schmerz, die Verzweiflung fesselte seine Zunge.

„Wir sehen uns wieder!“ rief feierlich der Sohn, den Vater küßend und nach seinem Lehnstuhl führend, in welchen er erschöpft niedersank. „Mein letzter Gruß gilt Dir und Louise, sag' ihr, daß meine Liebe zu ihr mich treu in's Grab begleitet. Lebt wohl!“ —

Er wendete sich rasch ab, seine Thränen verbergend, und wollte mit den Offizieren, welche, tief ergriffen von der Scene, mit wehmüthiger Theilnahme den Verurtheilten in ihre Mitte nahmen, den Saal verlassen — da wirbelten in der Entfernung die Trommeln, und schmetternde Hörner, von schnell auf einander folgenden Schüssen begleitet, durchzuckten elektrisch die im Saale Anwesenden.

„Was bedeutet dieß!“ rief von einer dunkeln Ahnung ergriffen der Major, unwillkürlich mit der Hand nach seinem Degen fassend.

Da stürzte Latour in der heftigsten Aufregung herein. „Wir sind von den Feinden umringt,“ schrie er. „Die ganze Gegend wimmelt von Russen und den Truppen der englisch-deutschen Legion. Schon sind unsere Jäger im Dorfe geworfen.“

„Auf, mir nach!“ rief der Major, den Degen ziehend, und führte den jungen Grafen, welcher wie trunken dem immer stärker werdenden Tumulte lauschte, seinem Vater zu. „Auf, mir nach! Es lebe der Kaiser!“

„Es lebe der Kaiser!“ riefen die Offiziere und verließen in stürmischer Eile den Saal, während die bisher vor demselben aufgestellten Posten verdoppelt hereintraten.

„Heinrich, mein Heinrich!“ stammelte Louise, in den Saal stürzend, aus welchem Paul sich unbeobachtet entfernte, und sank in des Grafen Arme. „Dir wird Rettung, Du wirst frei,“ schluchzte sie und umschlang stürmisch seinen Nacken.

„Es sind die Unsrigen!“ rief Heinrich. „Gott sey gedankt.“

„Herr Gott Dich loben wir!“ stammelte betend der alte Graf in seinem Lehnstuhl, während keines Wortes mächtig die Liebenden in seliger Umarmung, Alles um sich vergessend, versunken standen.

Immer wilder wurde der Tumult, immer näher kam